

Den Naziterror in der Dachkammer überlebt

Johanna Reiss erzählt in der Kreuzkirche ihre Geschichte

Von Elisabeth Tondera

LINGEN. Johanna Reiss hat als jüdisches Kind den Naziterror in den Niederlanden in einer kleinen Dachkammer versteckt überlebt. Ihre Erlebnisse hat sie in dem Buch „Und im Fenster der Himmel“ aufgeschrieben. In der Kreuzkirche war kaum ein Platz frei, als die heute in New York lebende Autorin dort ihre Geschichte erzählt. Josef Lüken, Leiter der Stadtbibliothek, die mit dem Heimatverein Lingen und dem Forum Juden Christen die Veranstaltung durchgeführt hatte, freute sich, dass diese Begegnung an einem so würdigen Ort stattfinden konnte. Er dankte den Mitveranstaltern, vor allem aber der Autorin, dass sie den lan-

gen Weg auf sich genommen hatte. Sein Dank galt auch der Moderatorin Sixtina Harris, die sich dafür engagiert, dass die Holocaust-Überlebende immer wieder nach Deutschland kommen kann. Die ehemalige Lehrerin aus Borken hat sich auch für die Neuübersetzung des Buches eingesetzt, das 1972 zum ersten Mal in den USA und sechs Jahre später in Deutschland erschienen war.

Blick in den Himmel

Johanna Reiss wurde 1932 als Johanna (Annie) de Leeuw im niederländischen Winterswijk geboren. Als die Deutschen 1940 die Niederlande besetzten, war sie acht Jahre alt. „Hitler war krank im Kopf“, erklärte sie ihrem

Publikum auf Deutsch, in das sie zwischendurch immer wieder verfiel. „Er hasste Menschen, die anders waren, er hasste Homosexuelle, vor allem aber hasste er Juden“.

Als Johanna zehn Jahre alt war, wurde es für Juden sehr gefährlich. Zusammen mit ihrer zehn Jahre älteren Schwester Sini wurde sie bei der Bauernfamilie Oosterveld in der Nähe von Enschede versteckt. Von November 1942 bis zur Befreiung 1945 konnte sie die kleine Kammer auf dem Dachboden nur selten verlassen. Die Schwestern durften nicht einmal aus dem kleinen Fenster schauen, um nicht von außen gesehen zu werden. Jeden Morgen stellte sich Johanna unter das Fenster und sah sich den Himmel an: „Ich habe



Johanna Reiss trägt sich im Gedenkort Alte Jüdische Schule in das Gästebuch des Forums Juden Christen ein. Foto: W. Roggendorf



Lebendig und engagiert erzählte Holocaust-überlebende Johanna Reiss in der Kreuzkirche ihre Geschichte. Foto: Elisabeth Tondera

mir vorgestellt, mit den Wolken auf Reisen zu gehen.“

Es war eine traumatische Zeit, doch Angst und Bedrängnis haben sie nicht gebrochen. Wer sie erlebt, könnte im ersten Moment glauben, einen Menschen mit glücklicher Vergangenheit vor sich zu haben. Die 84-jährige ist ein Energiebündel, sprühend vor Humor und Lebensfreude. Lebendig, locker und sehr engagiert erzählte Johanna Reiss ihre leidvolle Kindheitsgeschichte. Voller Dankbarkeit und Zuneigung

sprach sie von den Oostervelds – Johann, Dientje und Opoe (Oma) –, die ihr Leben für die fremden Mädchen riskierten. Es war auch eine Erzählung voller Anekdoten über die Schrullen und Eigenheiten der Bauersleute. Ursprünglich wollte Johanna Reiss, die 1955 in die USA ausgewanderte, ihre Erinnerungen nur für ihre Töchter aufschreiben. Sie habe kein Tagebuch geschrieben, aber sie habe ein sehr gutes Gedächtnis, verriet sie den Zuhörern, die anschließend

viele Fragen hatten.

Zwischendurch unterbrach Reiss ihre Erzählung, um vor allem an die anwesenden Kinder und Jugendlichen zu appellieren: „Folgt nie, nie jemandem, der sagt, er hasse diese oder jene Gruppe von Menschen, aus welchen Gründen auch immer. Das ist sehr wichtig.“

Am Nachmittag war Johanna Reiss in der Jüdischen Schule empfangen worden, wo Heribert Lange und Benno Vocks über die Geschichte des Gedenkortes berichteten.

Borken, den 05.07.2016

Die **Vortragsreise von Johanna Reiss vom 15.6. bis 28.6.2016** ist vorüber, und sie ist inzwischen wieder in New York.

1800 Jugendliche und viele Erwachsene haben Johanna Reiss erlebt, gebannt ihrem Erzählen zugehört, ihre Fotos gesehen, die das Erzählte unterstützten, für die Jugendlichen lebendig werden ließen.

Fast alle hatten „Und im Fenster der Himmel“ vorher gelesen.

Im Rückblick auf die Reaktionen von Schulen und Presse hätten ihre Besuche nicht erfolgreicher sein können.

Für 2017 liegen schon sechs feste Meldungen für Besuche in Schulen vor.

Höhepunkte waren für Johanna Reiss die überraschende **Ernennung zur Ehrenbürgerin von Winterswijk**, ihrer Geburtsstadt, dokumentiert durch die Überreichung des „erepenning“ und der dazu gehörenden Urkunde, sowie die **Einladung in die Synagoge von Winterswijk zu einer abendlichen Veranstaltung**.

